

EROTISCHES KOPFKINO

AUF DIE PHANTASIE KOMMT ES AN, SAGT ROMAN THOMAS. DER FOTOGRAF UND KOMMUNIKATIONS-DESIGNER HAT GENUG VON DEN CLEANEN, UNREALISTISCHEN UND INSZENIERTEN ABBILDUNGEN VON SEXUALITÄT.

Eigentlich sind es nur Füße. Füße in abgetretenen Halbschuhen und in hochhackigen Pumps, Stiefel, ein nackter Fuß in einer Sandale. Füße, die zu Menschen gehören – die irgendwo hin auf dem Weg sind. Der Schritt der roten Lackschuhe – geht sie zu einem Rendez-vous oder einfach nur in die Uni? Die beiden Turnschuhpaare – sind es Freundinnen, die sich von ihren Männern lachend erzählen und sich intime Geheimnisse anvertrauen? Oder kennen sich die beiden Frauen gar nicht, sind zufällig beim Einkaufen in der gleichen Bummelmeile gelandet? Die Stiefel, hochgeschnürt – eine Prostituierte am Straßenrand oder ist die Trägerin auf dem Weg zur Disko, vielleicht mit ihrer Liebsten? Eigentlich sind es nur Füße.

Roman Thomas, Designer und Fotograf aus Celle, liebt das Kopfkino:

„EROTIK IST ES FÜR MICH, WENN PLATZ BLEIBT FÜR PHANTASIE, WENN ICH NICHT VOR VOLLENDETE TATSACHEN GESTELLT WERDE, SONDERN ICH NOCH ETWAS EIGENES REININTERPRETIEREN KANN: WIE GEHT ES JETZT WEITER?“

Seine Kritik an der gängigen Erotik-Photographie ist eindeutig: zu clean, unreal, zu glatt, phantasietötend. Immer die gleichen Posen, immer das Inszenierte, immer eine große Künstlichkeit. „Man ist so satt von diesen Bildern“, meint der Fotograf.

Dabei habe es eine andere Qualität in der erotischen Fotografie schon gegeben. Roman Thomas nennt die 50 Jahre: In den Pirelli-Kalendern von damals zum Beispiel wurden teilweise nur Lippen abgebildet. Oder Haare. Mehr andeuten als ausleuchten, mehr Raum für eigene Assoziationen wecken als alles erzählen wollen. Mehr Natürlichkeit.

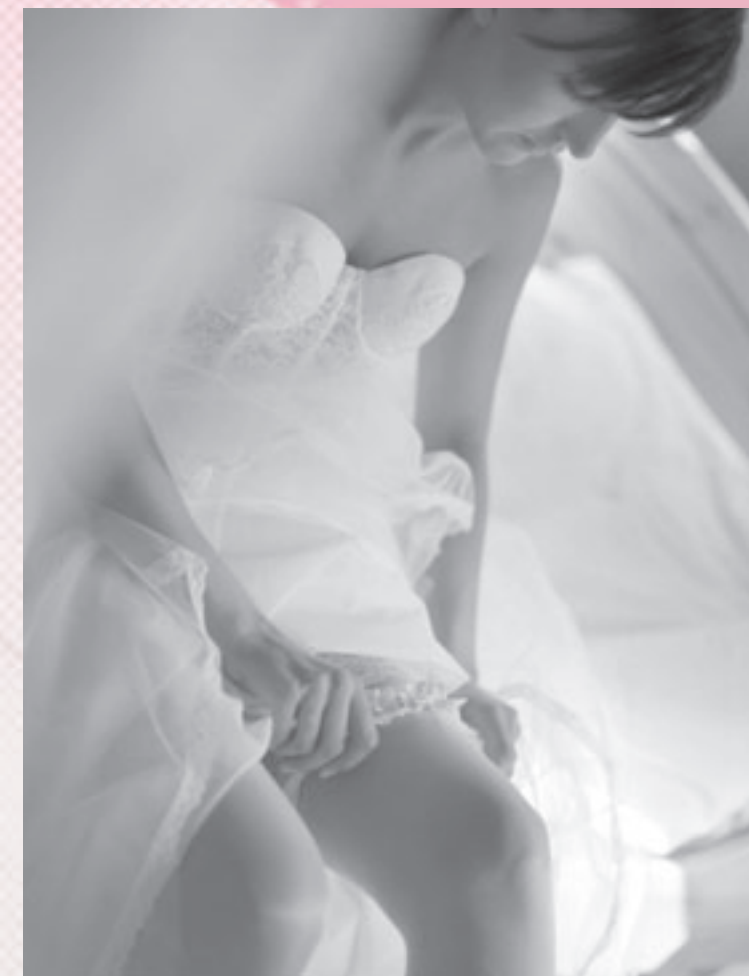
„Beim Fotografieren nehme ich mich sehr stark zurück, ich versuche unsichtbar zu sein.“ Die Fotografierten sollen vergessen, dass Roman Thomas da ist, dass sie vor einer Kamera stehen. Sein Ziel ist es, eine Momentaufnahme zu erzeugen, ein nicht nachstellbares Unikat. Ein Bild, in dem mehr zu entdecken ist, als der Betrachter im ersten Augenblick wahrnimmt. Als eine Freundin ihn bat, ihre Hochzeit zu fotografieren, sagte er ausnahmsweise – gestellte Hochzeitfotos sind ihm ein Gräuel – zu: „Darf ich Dich beim Ankleiden fotografieren?“ Es sind sinnliche Fotos geworden, ungewöhnliche Bilder einer Hochzeit, reale Fotos. Fotos voller Bewegung. Unschärfe. Leben.

Seine Bilder sollen leben. Es soll erkennbar werden, dass zwischen dem Fotografen und dem Modell etwas passiert ist. Dass er während der Aufnahmen mit ihr mitgegangen ist, sich nicht allein auf Belichtung und Fokus konzentriert hat. „In diesem Moment habe ich vielleicht nicht auf die Belichtung geguckt, aber ich habe die Aufnahme überhaupt gemacht. Und das finde ich viel, viel schöner als die hoch-inszenierten Aufnahmen mit 18 Assistenten und drei Briele-Leuchten.“ Roman Thomas fährt fort:

„ICH GLAUBE DASS DER TREND WIEDER ZURÜCK ZU DEM PERSÖNLICHEN, DEM NATÜRLICHEN BLICK GEHEN WIRD.“

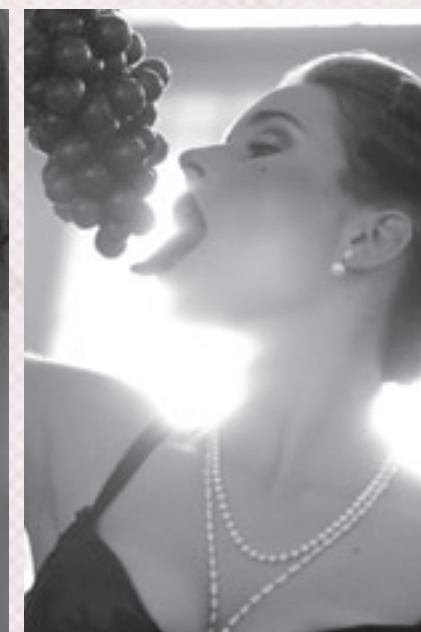
In seinem Berufsalltag, zumindest wenn er Modestrecken fotografiert, muss er mit Inszenierungen arbeiten. Der Kunde gibt die Richtung vor, das Modell muss funktionieren, das Bild eine vorher fixierte Botschaft transportieren. Und natürlich muss die Kleidung im Vordergrund stehen. Ein Mode-Shooting der anderen Art fand für eine Modejournalistin im Stadttheater Minden statt: Die Aufgabe lautete, Wollust zu fotografieren. Es entstand das Projekt „Aphrodite“, die Verbindung von Essen und Erotik. „Es war toll“, erinnert sich Roman Thomas, „die Klamotten traten in den Hintergrund, die Mode war nur dazu da, die Wollust zu unterstützen“. Apropos Modeshootings und Modells: Was Millionen aus Germanys Next Top Modell kennen, ist für die Branche anscheinend üblich – Modells, egal welchen Alters, sind „Mädchen“. Roman Thomas: „Der Begriff Mädchen ist für mich überhaupt nicht erotisch aufgeladen.“

Gerne würde Roman Thomas seinen Vorstellungen von erotischer Fotografie, von Kopfkino erzeugenden Bildern konsequenter nachgehen. Doch Auftraggeber zu finden, die seine nicht-inszenierten Bilder erstehen wollen, ist schwierig. Und für freie Arbeiten fehlen ihm einfach die Ruhe und die Zeit. Allerdings: Einmal im Jahr unternimmt er eine Fotosafari in eine neue fremde Stadt, nur für sich – und fotografiert unter anderem Füße. ▲ bb



Hochzeitskleid. Roman Thomas:

„ICH VERSUCHE UNSICHTBAR ZU WERDEN UND DANN EINE MOMENTAUFNAHME ZU MACHEN, IN DER DIE NATÜRLICHKEIT EINGEFANGEN IST.“



Aphrodite: Wollust fotografieren.

„ESSEN IST ÄUSSERST EROTISCH“, sagt Roman Thomas. Im Stadttheater Minden fotografierte er für die Modejournalistin Christine Schlüter.



ROMAN THOMAS

AGD Mitglied / 07522
Fachbereich / Fotodesign, Corporate-Design
Spezialität / People- und Architektur-Fotografie
Ort / Celle
Kontakt / www.roman-thomas.de

